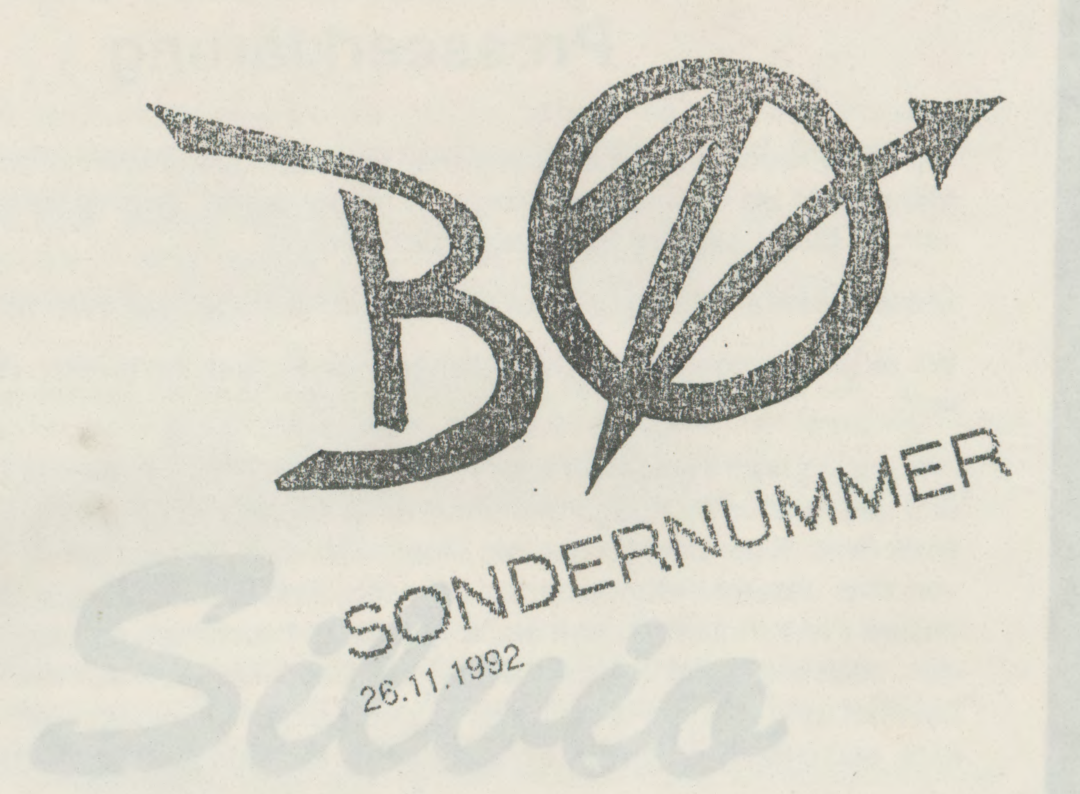

SONDERNUMMER
26.11.1992

aus gegebenem Anlaß

ViSdP.:
FreundInnen und Bekannte
von Silvio Meier

Herausgeberin:
BZ-Kollektiv

unsere einzige Redaktionsadresse (bitte keine Post ans LAI mehr!):
Bandito Rosso (BZ)
Lottumstr.10a
O-1054 Berlin

Silvio ist tot

Wir trauern um alle Opfer rassistischer und faschistischer Überfälle

Presseerklärung

Wir sind FreundInnen und KollegInnen von Silvio Meier, der am 21.11. kurz nach Mitternacht am U-Bhf. Samariterstr. ermordet wurde. Zwei weitere Freunde von uns wurden dabei zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Diese Presseerklärung gründet sich auf die Aussagen von zwei der Betroffenen.

Wir müssen entgegen der Darstellungen von Polizei und Medien einiges richtigstellen:

Am Freitag Nacht gingen unsere vier FreundInnen zum U-Bahnhof Samariterstraße und begegneten im Fußgängertunnel einer Gruppe von vier jungen Männern und einer Frau. Einer der Männer trug einen Nazi-Aufnäher auf seiner Jacke. Er wurde von zwei unserer Freunde darauf angesprochen, es kam zu einer kurzen Rempelei, unsere FreundInnen wurden als "linkes Pack" beschimpft. Er wurde weder geschlagen, noch wurde seine Jacke beschädigt. Damit erschien die Auseinandersetzung beendet, und unsere FreundInnen gingen auf den Bahnsteig. Weil die U-Bahn nicht kam, entschlossen sie sich, ein Taxi zu nehmen und gingen Richtung Ausgang.

Als sie die Treppe hochkamen, stand die Gruppe noch in der Mitte des Fußgängertunnels gegenüber vom Fahrkartenschalter. Als sich ihnen unsere FreundInnen auf einige Meter genähert hatten, bemerkten sie, daß zwei der Männer Messer gezogen hatten. Ohne zu zögern und ohne einen weiteren Wortwechsel stach einer sofort auf Silvio ein. Es war für unsere FreundInnen ein völlig überraschender Angriff, der keinerlei Möglichkeit zur Flucht oder zum Ausweichen bot. Silvio wurde durch drei Stiche in die Lunge sofort getötet. Ein anderer Freund wurde durch mehrere Stiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt. Der dritte Freund wurde durch einen Stich in die linke Seite verletzt, und als er am Boden lag, bekam er Stiefeltritte gegen die Stirn, wodurch eine Arterie platzte. Danach liefen die Angreifer bis auf einen weg, der mit seinem Messer unsere Freundin bedrohte mit den Worten, "Du kommst auch noch dran". Erst auf Zuruf der Flüchtenden ließ er von der Frau ab und rannte ebenfalls weg.

Unsere FreundInnen haben weder angegriffen noch waren sie bewaffnet.

Zwei unserer FreundInnen haben in ihren Aussagen bei der Polizei übereinstimmend gesagt, daß sie von Nazis angegriffen wurden. Der Polizeibericht spricht von "einer Personengruppe" und verschweigt damit die Aussage der Betroffenen, daß die Angreifer Nazis waren.

Wir protestieren gegen die falschen Darstellungen von Polizei und Medien, die der Bevölkerung einreden wollen, es habe sich um eine "Auseinandersetzung zwischen rivalisierenden Jugendbanden" gehandelt. Damit verschweigen sie faschistische Gewalttaten und stempeln die Opfer zu Mittätern.

Auf der einen Seite rufen Politiker zu Zivilcourage gegen faschistische Tendenzen auf - wenn sich aber Menschen in ihrem Alltag ganz konkret so verhalten und dabei umgebracht werden, werden sie zu "Messerstechern" gemacht. Diese Politiker sind dafür verantwortlich, daß faschistische Gewalt in Polizeiberichten und Medien verschwiegen wird.

2. Presseerklärung

25.11.92

Wir sind FreundInnen und KollegInnen von Silvio Meier und fragen uns, warum die Polizei unkommentiert Schutzbehauptungen des Tatverdächtigen in die Öffentlichkeit bringt, die ihren eigenen Ermittlungsergebnissen widersprechen.
Die Aussagen der Opfer stimmen sowohl im Tathergang als auch in wesentlichen Einzelheiten überein. Sie sind ohne vorherige Absprache unabhängig voneinander gemacht worden.
Unsere FreundInnen waren unbewaffnet, und sie wurden überraschend angegriffen.

Zum Tathergang:
Unsere FreundInnen betrachteten die Auseinandersetzung um den Aufnäher für beendet. Als sie einige Minuten später die Treppe hinaufgingen, wurden sie mit gezogenen Messern erwartet. Silvio wurde durch zwei gezielte Stiche ins Herz sofort getötet. E. wurde festgehalten und mit einem Stich in den Rücken lebensgefährlich verletzt, J. wurde in die Seite gestochen und am Boden liegend ins Gesicht getreten.

Zur Schreckschußpistole:
Der Tatverdächtige behauptet, durch einen Schuß an der Schläfe verletzt worden zu sein. Mit einer Schreckschußpistole sind Verletzungen aber nur durch einen Schuß aus unmittelbarer Nähe möglich. Die Polizei hat weder eine Pistole noch eine Patronenhülse gefunden, kein Zeuge hat einen Schuß gehört, der in einem U-Bahnschacht unmöglich zu überhören wäre.
Er will im selben Moment einen Messerangriff registriert, das Messer aus der Hand getreten, den Angreifer ins Gesicht getreten, das Messer aufgehoben (denn es war ihm anscheinend direkt vor die Füße gefallen) und wild um sich stechend drei Menschen mit mehreren Stichen niedergestochen haben. Das widerspricht jedem gesunden Menschenverstand und ist nicht einmal im Kino glaubhaft.
Erneut versucht die Polizei, den Mord auf eine "Messerstecherei" zwischen Jugendlichen zu reduzieren und den Tatverdächtigen als unpolitischen Hooligan darzustellen. Manfred Vogt, Leiter der zuständigen Mordkommission, berichtete am Montag gegenüber der Presse von einem Zeugen, der einen der Täter rufen hörte: "Euch linken Schweinen haben wir es jetzt gegeben."

Wir fragen:
* Wo ist die Schreckschußpistole?
* Wer und wo sind die anderen Täter, deren Namen der Tatverdächtige der Polizei genannt hat?
* Welchen Stellenwert haben die Aussagen der Opfer und Zeugen, wenn die Erklärung des Tatverdächtigen unkommentiert als möglich dargestellt wird?

Wenn die Polizei zu diesem Zeitpunkt der Ermittlungen die fragwürdigen Schutzbehauptungen des Tatverdächtigen in dieser Form veröffentlicht, trägt sie zu unsachlicher, diffamierender und falscher Berichterstattung der Medien bei.
Es ist ungewöhnlich, in einem laufenden Ermittlungsverfahren ausführlich die Äußerungen eines Tatverdächtigen zu veröffentlichen. Durch diese Informationspolitik wird die Zuspitzung faschistischer Gewalt verharmlost und damit breiter Widerstand verhindert.
In wessen politischem Interesse handeln Polizei und Medien?

Während wir diese Erklärung schreiben, wird uns bekannt, daß die Polizei zwei wesentliche Behauptungen des Tatverdächtigen dementieren muß:
*Die Tatwaffe stammt nicht von Silvio.
*Die Kopfverletzung hat sich der Tatverdächtige selbst beigebracht.

Wir protestieren gegen die verantwortungslose Informationspolitik von Polizei und Medien, die antifaschistischen Widerstand kriminalisiert und die Opfer diffamiert und verhöhnt.

FreundInnen und KollegInnen von Silvio

V.i.S.d.P. Michael Hildebrandt



EINE CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE

Silvio ist tot. er wurde von Faschisten erstochen. Für viele von uns hat es das erste Mal einen Freund getroffen, oder zumindestens ein vertrautes Gesicht. Diesmal hat es einen Menschen mitten in unserem Kiez erwischt, einem Kiez, in dem schon seit Jahren antifaschistische Politik betrieben wird.

Unmittelbar neben dem Bahnhof liegt die Mainzer Straße, die noch vor zwei Jahren Zentrum der ostberliner Häuserbewegung war und auch jetzt noch gibt es in der Umgebung viele (ex-)besetzte Häuser.

Silvio und viele Andere haben seit Jahren, in Friedrichshain ein Klima zu schaffen versucht, das faschistische und rassistische Übergriffe unmöglich macht, ein Klima der Solidarität, indem es vielen Menschen erst möglich wird, im richtigen Moment den Mund aufzukriegen und notfalls auch zu handeln.

Die Reaktion vieler PassantInnen, einen Sterbenden hilflos verbluten zu lassen, hat uns wieder einmal gezeigt, wie weit wir noch von diesem Ziel entfernt sind. Um das harmonische Zusammenwirken dieser unheilvollen Allianz aus faschistischen Mördern, ignoranten BürgerInnen und untätigen Beamten, welche Silvios Tod wahrscheinlich erst ermöglicht hat, als Ganzes fassen zu können, soll im folgenden noch einmal der Ablauf der Ereignisse geschildert werden.

DIE SITUATION AUF DEM BAHNSTEIG

Wie schon aus der ersten Presseerklärung der FreundInnen der Opfer hervorgeht, waren diese unbewaffnet und wurden ohne Vorwarnung von den Faschos attackiert. Unmittelbar nach den tödlichen Stichen flüchteten die Angreifer in eine Seitenstraße.

Die Freundin der drei Verletzten, die als einzige unverletzt geblieben war, versuchte trotz des Schocks die blutenden Wunden zu stillen. Ein

Zeuge auf dem Bahnsteig informierte anscheinend den Zugabfertiger von dem Vorfall, welcher wahrscheinlich bei den Bullen anrief, es ansonsten aber nicht für nötig hielt, sein beheiztes Häusle zu verlassen. Als eine andere Zeugin ihn später noch mal informieren will, winkt er desinteressiert ab, er wisse das längst schon.

Der Zugführer eines einfahrenden Zuges, der angeblich ebenfalls um Hilfe gebeten wurde, hält es auch nicht für nötig, zu helfen. Mit ihm verschwindet ein Erste-Hilfe-Koffer im Tunnel.

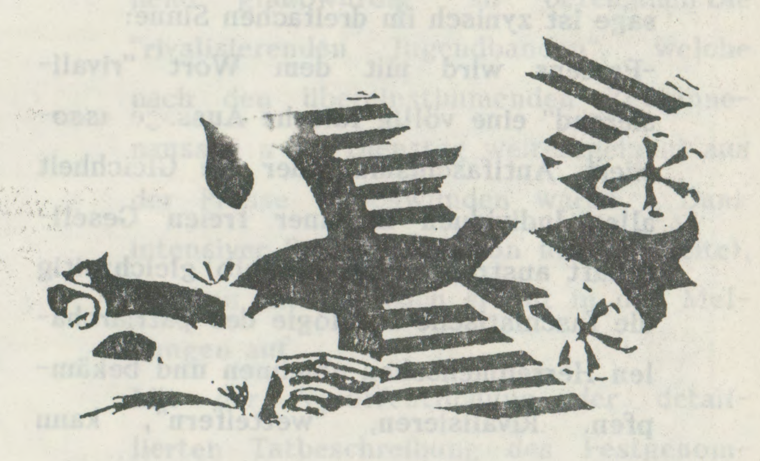
Alle PasantInnen, die durch den westlichen Ausgang den Bahnhof verlassen oder betreten haben, müssen direkt an den Verletzten vorbeigegangen sein. Der Eingangsbereich war mit großen Mengen an Blut bedeckt (Silvio ist letztendlich an seinen zwei Herzstichen verblutet), für die schnell gen Wohnungstür vorbeihuschenden späten HeimkehrerInnen wohl kein Grund zum Helfen. Selbst das Mindeste, was zu erwarten gewesen wäre, nämlich die humanitäre Hilfeleistung, ist ausgeblieben.

Lediglich eine Frau, die leider erst einige Zeit nach den tödlichen Messerstichen kam, versuchte so gut es ging, den Verletzten zu helfen.

Nachzusinnen über die Motive der Ignoranz, sei es Furcht, Unsicherheit oder Absicht, ist im Nachhinein sinnlos. Wer sich so unverantwortlich verhält, macht sich mitschuldig an diesem mörderischen Terror und das sollte auch in aller Klarheit gesagt werden. Hier liegt aber auch eine Chance, endlich einmal mit einem konkreten Fall an die Leute heranzukommen, denn wenn auch nur ein Mensch rechtzeitig geholfen hätte, vielleicht wäre Silvio noch am Leben.

Die ersten Bullen treffen nach ca. zwanzig Minuten (Nach eigenen Angaben zwölf Minuten nach Eingang des ersten Anrufes) am Tatort ein, rennen wichtigtuerisch mit ihren Notizblöcken durch die Gegend, wollen irgendweiche Namen wissen, behindern die verzweifelt ums Leben ihrer Freunde kämpfende Frau sogar noch mit blöden Fragen ("Die können ruhig erst mal liegenbleiben") und halten es selbst absolut nicht für notwendig, geeignete Maßnahmen zur Lebensrettung einzuleiten: Bei sterbenden AntifaschistInnen gilt der Diensteid eben nach wie vor einen Scheißdreck.

Unterstützung kriegen die Uniformierten kurzzeitig später, als auf eine völlig verfehlte Weise Zivilbeamte mit gezückten Knarren martialisch auf den Bahnsteig stürmen. Immer noch passiert nichts, was



das Leben der Verletzten retten könnte, zwischen all den Bullen versucht die unverletzte Frau verzweifelt, mit Taschentüchern die Wunden zu stillen; ein skurrilles Bild.

Endlich, nach einer halben Stunde, kommt die Feuerwehr. Silvio und die anderen werden ins Krankenhaus gebracht, wo er eine Stunde nach den Stichen an Blutmangel stirbt.

Zur gleichen Zeit schleifen die Bullen die unverletzte Frau in eine Kneipe, wo sie in einer Gruppe von Faschos nach den Tätern suchen soll. Sie gibt außerdem für vier Angreifer eine Täterbeschreibung ab.

DIE STRATEGIE DER BULLEN.: LINKS DIFFAMIEREN, RECHTS BAGATELLISIEREN

Am nächsten Tag in den Zeitungen findet sich nur eine Täterbeschreibung, und die ist obendrein noch ungenau. Im krassen Gegensatz zu den ZeugInnenaussagen steht auch das offizielle Bullen-Statement, wie es auch von den Medien ungeprüft übernommen wird. Danach habe es sich um eine Auseinandersetzung rivalisierender Jugendbanden gehandelt. Die Aussage ist zynisch im dreifachen Sinne:

-Erstens wird mit dem Wort "rivalisierend" eine völlig falsche Aussage assoziiert. Antifaschismus, der die Gleichheit aller Individuen in einer freien Gesellschaft anstrebt, muß deshalb gleichzeitig die faschistische Ideologie des patriarchalen Herrenmenschen ablehnen und bekämpfen. Rivalisieren, "wetteifern", kann mensch aber nur um ein gemeinsames Ziel. Wie schon auf der Demo am Sonntag gesagt wurde: Wir haben nichts zum rivalisieren, unsere Inhalte liegen Lichtjahre auseinander.

-Zweitens wirkt das Wort "Jugendliche" gleichbedeutend mit "abenteuerlustig", mit "unausgereift" oder "spielerisch". Dieses Wort im Zusammenhang mit der Kontinuität von über dreißig rassistischen und faschistischen Morden in den letzten drei Jahren einerseits und der Tatsache, das Silvio faktisch kein Jugendlicher war, anderseits zu verwenden, ist hier völlig deplaziert.

-Drittens wird mit diesen Begriffen offensichtlich versucht, dem Mord seinen eindeutigen rechtsradikalen Hintergrund abzusprechen (Den absoluten Vogel hat in diesem Zusammenhang der Tagesspiegel abgeschossen. Er hat den Unterton der Pressemeldung brav verstanden und aus den Angreifern flugs eine Gruppe von Red-Skins gemacht).

Während die Bullen augenscheinlich keine besondere Eile haben, die Täter ausfindig zu machen, lassen sie keine Möglichkeit aus, die beiden Verletzten im Krankenhaus zu tyrannisieren.

Beide werden in ihren Zimmern vernommen, der eine ist gerade frisch operiert, kann kaum klar denken und sprechen. Sie wollen einen der Beiden zwingen, eine Falschaussage zu machen und auf ein Tonband zu sprechen, die Angreifer wären keine Faschos gewesen. Ebenfalls verlangen sie von ihm einen Anti-Gewalt-Aufruf, den sie auf der Demo abspielen wollen.

Als er ablehnt, machen sie ihm Vorwürfe, er sei mitverantwortlich an Silvios Tod . Mit billigen Tricks versuchen sie aus den beiden doch noch war rauszuquetschen ("Dein Freund hat aber gesagt, es wären keine Rechten"). Diese Ungeheuerlichkeit ist mittlerweile durch einen Polizeispecher in einer Aktuellen Stunde des Abgeordnetenhauses mehr oder weniger bestätigt worden.

BULLEN UND FASCHOS LÜGEN UM DIE WETTE- UND DIE MEDIEN MACHEN MIT

Am Montag stellt sich einer der Faschos freiwillig bei der Polizei. Der Anruf erfolgt aus dem Faschotreffpunkt "Judith-Auer-Klub" (in memoriam !). Er verpfeift zwei seiner Freunde, von den restlichen Beteiligten (drei Männer, zwei Frauen) kennt er nur die Vornamen. Nach seinen Aussagen haben er und seine Freunde die beiden Frauen erst kurz vorher kennengelernt, das Risiko, bald verpfiffen zu werden, war also relativ groß.

Den Bullen tischt er eine völlig erlogene Story auf, die jedem ordentlichen Verhörspezialisten nur ein mildes Lächeln wert wäre (siehe zweite Presseerklärung). Die Bullen greifen diese durchsichtigen Schutzbehauptungen auf, um ihre "Rechts-Links-These" erneut an die Presse zu verkaufen. Die Opfer werden zu Tätern gestempelt und die Täter werden verharmlost.

Nachdem der Mörder sich gestellt hat, wurde nämlich seine Wohnung durchsucht und- oh Wunder- nicht ein Stück Nazi-Propaganda sichergestellt, womit für die Kripo genügend gesichert schien, das es sich bei ihm um einen lieben, unpolitischen Hooligan handelt, der Nachts bei Omi und Opi vor lauter Gewissensbissen nicht mal mehr ruhig schlafen kann.

Die ominöse Schreckschußpistole, mit der Silvios Freund geschossen haben soll, ist nie aufgetaucht, kein Mensch hat einen Schuß gehört, es wurde keine Patronenhülse sichergestellt, vor diesem Hintergrund wird die Pressemeldung der Bullen zur diffamierenden Lüge, was sie nicht davon abhält, diese Version als "weitgehend glaubwürdig" zu bezeichnen.Die "rivalisierenden Jugendbanden", welche nach den übereinstimmenden ZeugInnenaussag n am Dienstag weitestgehend aus der Presse verschwunden waren (Dank intensiver Pressearbeit von unserer Seite), tauchen am Mittwoch erneut in den Meldungen auf.

Mit der Veröffentlichung der detaillierten Tatbeschreibung des Festgenommenen wird seinen noch flüchtigen KumpanInnen die Falschaussage sogar noch gratis in den Mund gelegt.

Beteits am Mittwoch Mittag müssen die Bullen allerdings ein Dementi anmelden: Die ganze Aussage war von vorne bis hinten absoluter Schwachsinn, eine Gaswumme hat nie existiert.

So hat der Mörder wohl mit einer Jugendstrafe wegen "vollendeten Totschlages" und vielleicht mildernden Umständen (Alkohol) zu rechnen, während Generalbundesanwalt von Stahl nach den Toten von Mölln erstmals vom harten Durchgreifen gegen Rechts redet.

ANTIFASCHISTISCHE AKTION

Kein Weimar

Von Bettina Urbanski

„Ich bin stolz, ein Mensch zu sein!" Viel zu wenige denken, geschweige denn handeln so. Wie weit von Menschlichkeit ist das entfernt, was wieder einmal in Deutschland passiert. Es verbrennen Menschen in den Ausländerheimen, es werden Andersdenkende brutal totgestochen.

Menschlichkeit schließt bei vielen offenbar höchstens den – deutschen – Nachbarn, oftmals aber gerade noch die eigene Familie ein, bei einzelnen nur das Ich. Das hat mit Menschsein nichts mehr zu tun. Dafür entdeckt so mancher den alten Stolz neu und verdammt falsch für sich, ein Deutscher zu sein. Dagegen wäre so lange nichts zu sagen, wie man diesen Stolz nicht sträflich mißbraucht. Dieser Mißbrauch allerdings geschieht mittlerweile täglich, tausendfach in seiner Verbindung mit Gewalt.

Nationalistische, ja rassistische Gewalt wird zum Alltag, gewöhnt wieder einmal die Deutschen an das Wegsehen, findet sogar mehr oder minder deutlich Beifall. Denn sie ist Ausdruck einer politisch und gesellschaftlich nicht bewältigten sozialen Dynamik.

Überdeutlich wird, diese Dynamik treibt das Land in den Abgrund, wenn sie, wie bisher, sich selbst überlassen bleibt. Wenn Politiker und einige Medien nichts eiligeres zu tun haben, als Eierwerfer mit Mördern und Brandstiftern auf eine Stufe zu stellen. Oder, nicht minder gefährlich, wenn über Jahrzehnte auf „linke Gefahren" eingeschworene Polizei rechtem Terror nachsichtig, gar tatenlos gegenübersteht. Wenn, auch das gehört dazu, Staatsanwälte und Richter so manches Mal versuchen, Ausländerfeindlichkeit und neonazistisches Gedankengut noch unter die Ebene eines beliebigen Einbruchs zu ziehen.

Es kann unter diesen Umständen nicht ausbleiben, daß jene sich zur Selbstverteidigung gezwungen sehen, deren Leben von Rechtsextremisten bedroht wird. Kommt es soweit, dann nur, weil unsere Demokratie und wir selbst als Bürger nicht in der Lage sind, ein menschliches Zusammenleben zu sichern. Ein Strudel von Gewalt und Gegengewalt wäre die Folge. Doch noch haben wir, anders als in der Weimarer Republik, die Chance, dem rechten Terror zu begegnen.

Unterlassene Hilfe

Drei Menschen werden auf einem U-Bahnhof niedergestochen. Ein Zugfahrer wird von Zeugen informiert, ebenso der BVG-Angestellte auf dem Bahnhof. Dennoch dauert es über zwanzig Minuten, bis endlich zwei Polizisten erscheinen – und keinen Finger krumm machen, um Erste Hilfe zu leisten. Die Feuerwehr braucht offenbar sogar eine halbe Stunde, bis endlich ein Notarzt am Ort ist. Da war ein Opfer rechter Gewalt schon nicht mehr zur retten. Dabei wäre dies zu verhindern gewesen: Zugführer haben Sprechfunkgeräte und U-Bahnhöfe einen Telefonanschluß, von Erste-Hilfe-Kästen zu schweigen. Das Verhalten sowohl der Polizisten und der BVG-Angestellten kommt deshalb einer unterlassenen Hilfeleistung gleich.

Manches spricht aber dafür, daß es hier nicht nur um individuelles Fehlverhalten geht, sondern der Tod die Konsequenz einer polizeilichen Zurückhaltung ist, wenn es um Delikte mit rechtsextremem Hintergrund geht. Lichtenberger Bürger haben beispielsweise kürzlich beklagt, daß die Feuerwehr nahezu eine Stunde brauchte, als Rechtsextreme einen Brandanschlag gegen ein künftiges Flüchtlingsheim verübten. Auch der erste Hinweis der Polizei, Hintergrund der tödlichen Stiche seien innerlinke Auseinandersetzungen, ist verräterisch, weil ihr zum gleichen Zeitpunkt längst bekannt war, daß es sich um eine rechtsextreme Gewalttat handelt. War das eine ebenso bedachte wie unterschwellige Diffamierung? Zumindest wird mit dem unheilvollen Doppelklang von der linken und rechten Gewalt gespielt, die gleichermaßen diesen Staat bedrohen – sind Linke deshalb selber schuld, wenn sie niedergestochen werden? Für Berlin kann der Mord auf dem U-Bahnhof deswegen fatale Folgen haben. Nichts braucht diese Stadt weniger als eine Spirale der Rache und Gegengewalt. Dies aber kann nur verhindert werden, wenn der Staat keinen Zweifel aufkommen läßt, daß er sein Gewaltmonopol nachdrücklich auch zum Schutz und zur Hilfe der Menschen einsetzt, die tagtäglich in der Öffentlichkeit gegenüber Rassisten und erlebter Ausländerfeindlichkeit nicht schweigen und nicht wegschauen. Bleibt diese Unterstützung aus, dürfen sich die Rechtsextremen bestätigt fühlen.

Gerd Nowakowski

Aktionismus des Wortes

Ein junger Antifaschist ist tot: Silvio Meier. Erstochen von einem, den die Polizei nun nach längerem Zögern der rechtsradikalen Szene zuordnet. Zunächst war höchst offiziell von Bandenkrieg die Rede. Und einem Täter, der das alles vielleicht gar nicht so recht gewollt habe.

Die Politik indes gibt sich wieder einmal schockiert wie ratlos. Flieht in einen Aktionismus der Worte und Scheingefechte. Das Bezirksamt Friedrichshain etwa möchte jeden Samstag Kirchenglocken läuten lassen. Als ob des Himmels klingendes Wort je auch nur im Ansatz Nazi-Terror verhindert hätte.

Die SPD gar will künftig das Tragen von Messern verbieten. Sie attackiert damit in leidlicher sozialdemokratischer Tradition ein Werkzeug, nicht die Wurzeln des Nazi-Übels. Und de[illegible]erende Diepgen (CDU) verwechselt neuerlich Tomaten mit Messern, indem er sie gleichsetzt. Denn niemand mehr dürfe die gewalttätigen Extremisten auf die leichte Schulter nehmen. So ließ er verkünden, das Wort Faschisten tunlichst meidend. Weil er autonomen Hausbesetzern beispielsweise die gleiche Pöbel-Kappe aufsetzt.

Neofaschistische Gewalt zu verharmlosen, die Opfer zu Mittätern zu stempeln, rechtsextremen Terror zu nutzen, um Links politisch zu diskriminieren und mit Knüppeln zu bekämpfen, das gehört nicht erst seit dem Wochenende zu den strapazierten Ritualen der senatstragenden Parteien. Diepgen und Co. knüpfen nur folgerichtig an ihre eifrig betriebene, tagtägliche Hetz- und Ausgrenzungskampagne gegen alle und alles Linke an.

Solch Gebaren hält die Eskalation der Nazi-Gewalt nicht auf.

RAINER FUNKE

Permanente Krisenrunde

Von Hans-Werner Neubacher

Es reicht! Die innere Sicherheit im verwirrten Deutschland ist in der allergrößten Gefahr. Fanatisierte rechte Terroristen haben in diesen neunziger Jahren schon mehr Menschen umgebracht, als sich die linken Terroristen der Bundesrepublik in den siebziger Jahren je vorgenommen hatten.

Damals reagierte der westlich-freiheitliche Staat mit starker Hand, mit einem unnachsichtigen Einsatz von Polizei, Verfassungsschutz und Justiz auf die bombenlegenden selbsternannten Weltverbesserer. Nächtliche Durchsuchungen bei vermeintlichen Sympathisanten, eilige Festnahmen, Rasterfahndung an Autobahnen und Flughäfen waren an der Tagesordnung. Politiker, Wirtschaftsmanager, gefährdete Personen des öffentlichen Lebens wurden rund um die Uhr von Sicherheitskräften bewacht, in Bonn fuhren Panzerwagen durch das Regierungsviertel. Gesetze wurden bis zur letzten Konsequenz angewendet und noch verschärft, das verfassungsmäßig festgeschriebene Recht des Staates auf Gewalt durchgesetzt, Bürgerfreiheiten zumindest zeitweise außer Kraft gesetzt.

Heute fehlt in Bonn, auch bei den Politikern in den Bundesländern ganz offensichtlich immer noch die notwendige Entschlossenheit, den neuen gewalttätigen Angriff auf den freiheitlichen Staat und damit auf die Freiheit der hier lebenden Menschen abzuwehren. Hätten sie mit derselben Nachgiebigkeit wie bisher gehandelt, wenn die rechten Mörder ihre Opfer in den Kreisen der Mächtigen gesucht hätten, und nicht „nur" unter den Türken und den Schwarzen und den fremdländisch aussehenden Deutschen?

Die Spirale der Gewalt in Deutschland hat sich nach Hoyerswerda und Lichtenhagen bereits so weit gedreht, daß es nicht mehr ausreicht, mit Sprachformeln Empörung und Bestürzung angesichts der auch Inländer geltenden Mordanschläge über die Medien zu verbreiten. Die erneuten Ankündigungen für ein härteres Vorgehen werden nur wirkungslose Gesten bleiben, wenn sich die demokratischen Parteien nicht endlich zusammenfinden und gemeinsam handeln.

Das wuchernde Krebsgeschwür Gewalt ist nun wohl kaum noch mit einem scharfen Schnitt zu beseitigen. Aber der Anfang für eine erfolgreiche Operation muß eine permanente Krisenrunde im Kanzleramt sein, um mit rechtsstaatlichen Mitteln diesen Staat retten zu können.

Silvio ist tot

Gestern nacht um 12.30Uhr wurden vier FreundInnen von uns im U-Bhf. Samariterstraße von Faschisten angegriffen. Drei von ihnen wurden niedergestochen. Silvio ist tot, zwei der anderen sind lebensgefährlich verletzt.

Seit Samstag morgen machen wir vor dem U-Bhf. Samariterstr. eine

M a h n w a c h e

die durchgehend aufrechterhalten werden soll. Kommt und löst uns ab.

Am morgigen Sonntag, den 22.11. findet um 14.00 Uhr ein

T r a u e r m a r s c h

statt. Ausgangspunkt ist die Mahnwache am U-Bhf. Samariterstr.

Kommt alle !

(Ex-) Besetzte Häuser
Friedrichshain

Polizeistrategie

Die Bullen haben im Krankenhaus versucht, einen der beiden Verletzten zu zwingen, eine Aussage auf Tonband zu sprechen, daß es keine Faschisten waren. Die Bullen von der Mordkommission gaben an, das Band auf der Demo abspielen zu wollen. Bereits vorher wurde einem der beiden Verletzten mit Beugehaft gedroht.

Die Bullen behaupten immer noch, es würde sich bei den Tätern nicht um Faschisten handeln. Die Freundin von uns, die bei dem Überfall körperlich unverletzt blieb, hat allerdings den Bullen bereits am Morgen eine Beschreibung von 4 der Tätern abgegeben, von denen nur eine (und falsch) veröffentlicht wurde. Sie wurde gezwungen, in einigen der Faschokneipen nach den Tätern Ausschau zu halten, während in der Öffentlichkeit weiter die Behauptung aufrechtgehalten wird, es wären keine Faschos.

Wut und Trauer

In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend waren vier linke, antifaschistische Menschen auf dem Weg zur U-Bahn. Im U-Bahnhof Samariterstr. kam es zu Auseinandersetzungen mit Faschisten, die an ihren Aufnähern zu erkennen waren.

Aufnähern, die in letzter Zeit viel zu oft zu sehen sind, die durch Parolen wie "Deutschland den Deutschen" oder "Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein" oder durch Symbole wie die Reichskriegsflagge oder das Hakenkreuz eine faschistische Einstellung zum Ausdruck bringen. Sie stehen für die Pogrome in Rostock, Mannheim und anderswo, für die Morde Nguyen Van Tu in Marzahn, an Antonio Amadeu in Eberswalde, an Thorsten Lamprecht in Magdeburg, an Mete Eksi in Charlottenburg, an fast dreißig Menschen seit 1990. Sie stehen für den rechten Terror auf der Straße, der es für viele Menschen zur Zeit unmöglich macht, sich frei und sicher zu bewegen. Sie stehen auch Elitedenken, für die Festlegung von Menschen auf angeblich angeborene Eigenschaften, die sie besser oder schlechter, wertvoller oder weniger wertvoll machen.

Es kam zu einem Streit um die Aufnäher. Unsere vier FreundInnen nahmen die vielen Aufrufe ernst: Nicht wegzuschauen, sich einzumischen, nicht zu warten, bis es zu Angriffen gegen irgendjemanden kommt, sondern Faschismus im Alltag entgegenzutreten.

Die Auseinandersetzung schien schon zu Ende, als die Linken von einer größeren Gruppe Faschisten angegriffen wurden, von denen einer mit dem Messer auf sie einstach. Silvio war sofort tot, zwei weitere sind schwer verletzt.

Wir trauern um Silvio.

Seine Angehörigen, die Verletzten, die Leute aus ihrem Haus brauchen unsere Liebe und Solidarität.

Aber kalt wird uns bei dem Gedanken, daß diese Faschisten wahrscheinlich schon auf dem Heimweg waren; daß sie schon den ganzen Abend unterwegs [illegible], mit ihren Aufnähern, vielleicht Parolen gröhlend, und daß niemand eingegriffen hat.

Bei dem Gedanken, daß es Treffpunkte von Faschisten gibt, gegen die sie kein Widerstand regt. Der Jugendclub in der Lichtenberger Judith-Auer-Straße, in dem sich jeden Freitag abend Faschisten treffen, bleibt unbehelligt, während die AnwohnerInnen gegen das geplante Flüchtlingswohnheim in der Rudolf-Seiffert-Straße Sturm laufen. Kalt wird uns bei dem Gedanken, daß auch dieser Mord möglich war und jederzeit andere möglich sind, nicht nur weil Faschisten dreister werden und sich bewaffnen, sondern weil immer noch viele Ruhe als erste Bürgerpflicht verstehen. Sie halten die Mitte für den goldenen Weg, ziehen es vor zu schweigen und mit dem Strom zu schwimmen. Dies hat schon einmal den Faschisten den Weg zur Macht geebnet.

Von den herrschenden Politikern wird wieder rechts und links gleichgesetzt bzw. versucht, den politischen Hintergrund von Auseinandersetzungen zu vertuschen. Die Presse haut in die gleiche Kerbe.

Wir können nur sagen: Jede und jeder muß sich selbst den Unterschied klarmachen zwischen Eiern auf Weizsäcker und Mordanschlägen gegen Andersdenkende und Andersaussehende. Es müssen auch alle wissen, daß die jetzt auftretende faschistische Gewalt weder durch eine friedliche Großdemonstration noch durch ein gutes Bild der Deutschen im Ausland gestoppt wird.

Nötig ist Solidarität und das entschiedene Auftreten gegen Faschismus überall: das Zur-Kenntnis-Nehmen, das Sich-zur-Wehr-Setzen, das Hinschauen!!

Wir können die Toten nicht zurückholen. Wir trauern um Silvio und die anderen Opfer faschistischer Gewalt.

Verwandeln wir unsere Trauer in Wut und unsere Wut in Widerstand

Wir trauern um Silvio

In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend, den 21.11.92 um 0.30 Uhr wurden vier FreundInnen von uns im U-Bhf. Samariterstr. von Faschisten angegriffen. Drei von ihnen wurden niedergestochen, Silvio ist tot, zwei andere verletzt, einer davon lebensgefährlich.

Wir fordern dazu auf, sich aktiv gegen die eskalierende rassistische, patriarchale und faschistische Gewalt zu stellen und mit Entschiedenheit einzugreifen, überall, wo Faschisten und Rassisten auftreten. Es ist wichtig, ihnen jeden Raum zu nehmen, in dem sie sich treffen und organisieren können, und jede Möglichkeit zu vereiteln, ihre Propaganda zu betreiben, um Pogrome wie in Hoyerswerda, Mannheim, Rostock und die inzwischen alltäglichen Angriffe zu verhindern.

Wir können nicht auf den Schutz durch die Polizei und den Staat hoffen, weil sie ohne Macht, strukturelle Gewalt und Unterdrückung, wie wir sie bekämpfen und die ihren Ausdruck auch in der faschistischen Organisierung haben, nicht bestehen können. Die offenen Faschisten und Rassisten sind nur die Spitze des Eisberges einer Politik, die das Zurückdrängen von emanzipatorischen Bestrebungen betreibt. Die Differenzierung zwischen den "bösen Faschisten" auf der einen Seite und den "aufrechten Demokraten" auf der anderen fällt uns zunehmend schwer. Faschistische Ideologie (biologistisches Frauenbild/Nationalismus/Volksgemeinschaft/Rassismus) findet sich in weiten Teilen politischer und gesellschaftlicher Strukturen wieder und nährt und reproduziert sich aus diesen Debatten. Die Hetze gegen Linke nach dem 8. November, wo Diepgen von Demonstrationsterroristen redet und Weizsäcker rassistische und faschistische Angriffe auf Flüchtlinge mit linken Schreihälsen verglichen hat, gab den Faschisten eine weitere Legitimation, Silvio als links orientierten Menschen zu ermorden.

Daß die Medienpolitik der Polizei jetzt zwangsläufig in einer Entpolitisierung des Mordes besteht, erscheint vor diesem Hintergrund nur logisch. In der Berichterstattung wurde der faschistische Angriff auf Linke in einen unverständlichen "Bandenkrieg" verwandelt. Auch der Überfall auf die AntifaschistInnen am Lehrter Stadtbahnhof am Samstag, bei dem zwei Menschen durch Messerstiche verletzt wurden, wird in der gleichen Weise dargestellt.

Wir werden Silvio und die über 30 Toten durch rassistische und faschistische Gewalt seit 1989 nicht vergessen, genausowenig die deutsche Geschichte und ihre Opfer.

(Ex-)Besetzte Häuser Friedrichshain

Redebeitrag auf der Demo am 22.11.92 in Berlin

Wieder sind Menschen dem faschistischen Terror zum Opfer gefallen - Silvio ist tot, zwei andere liegen durch Messerstiche verletzt im Krankenhaus.

Unser Schmerz und unsere Wut lassen sich nur schwer in Worte fassen. Wieder ein Mord, einer von über dreißig in den letzten drei Jahren. Solche oder ähnliche Nachrichten erreichen uns mittlerweile jede Woche, und doch sind sie nur eine Erscheinungsform des Faschismus. Ohne massenhaftes Schweigen gegenüber rassistischen Bemerkungen in Kaufhallen, Betrieben oder Universitäten, ohne den Beifall bei rassistischen Pogromen, ohne die flüchtlingsfeindliche Hetze in Politik und Medien könnten sich die Nazis nicht so sicher fühlen, wie sie es tun.

Wir trauern, aber wir sind nicht sprachlos !
Wir sind wütend, aber nicht ohnmächtig !

Laßt nicht zu, daß eure Chefs ausländische Kolleginnen und Kollegen als "Kanaken" bezeichnen, laßt nicht unbeantwortet, wenn Leute in der U-Bahn von "Scheinasylanten" sprechen - stellt sie zur Rede und zeigt allen, daß ihr anderer Meinung seid !

Der Überfall auf Silvio und unsere anderen Freunde hat uns geschockt, aber nicht gelähmt !
Wir sind nicht wehrlos, und ir sind viele !

Lauft mit offenen Augen durch euren Kiez, gebt Informationen über rassistische und faschistische Aktivitäten weiter ! Baut Telefonketten auf, organisiert die antifaschistische Selbsthilfe !
Allein machen sie dich ein, gemeinsam sind wir stark. Laßt uns diese Stärke nutzen und einen entschlossenen antifaschistischen Widerstand aufbauen - hier und anderswo !

Mete, Antonio, Silvio und all die anderen werden wir nicht vergessen !

Wehrt euch ! Greift ein !
Kein Fußbreit den Faschisten !

ehemals und noch besetzte Häuser
in Friedrichshain

Der folgende Redebeitrag wurde auf der Ku-Damm Spontandemo am Montag zu den Morden in Mölln gehalten, zu der unter anderem der türkische Elternverein, SOS Rassismus und die AL aufgerufen hatten. Es waren etwa 3000-4000 Leute da. Obwohl die Demo als Schweigemarsch angekündigt war gab es einen lauten linksradikalen Block, der Parolen rief wie "Eier fliegen und ihr schreit - Nazis morden und ihr schweigt", was auf einem Schweigemarsch zumindest doppeldeutig ist. Als RednerInnen auf der Abschlußkundgebung waren eine Vertreterin des türkischen Elternvereins und die Ausländerbeauftragte Barbara John (CDU) vorgesehen. Es konnte erwirkt werden, zum Schluß als FreundInnen von Silvio noch einige Worte sagen zu dürfen und so konnten, nachdem B. John die allgemeine Trauer und Betroffenheit beschworen und darauf gehofft hatte, daß die Täter durch die Polizei schnell gefaßt würden, sie vor und für ihre Rede von der Demo ausgepfiffen wurde, unter allgemeinem Beifall der Demo die folgenden Schlußworte gesprochen werden

Redebeitrag auf der Demonstration vom Mo. 23.11. auf dem Breitscheidplatz

Wir sind Organisatoren und Organisatorinnen des gestrigen Trauermarsches für Silvio Meier.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde Silvio zusammen mit drei Freunde und Freundinnen im U-Bhf. Samariterstr. in Friedrichshain von einer Gruppe von Faschisten angegriffen und niedergestochen. Silvio wurde dadurch getötet, zwei seiner Freunde sind schwer verletzt.

Gestern wurde bekannt, daß Faschisten in Wuppertal vor gut einer Woche einen 53jährigen Mann ermordet haben, der sie als Nazischweine bezeichnet hatte.

In der Nacht zu heute wurden in Mölln drei Menschen türkischer Herkunft durch einen rassistischen Brandanschlag auf ihre Wohnung ermordet.

Das ist die Bilanz einer Woche, die die deutsche Polizei veröffentlicht hat. Ob sie vollständig ist, dürfen wir bezweifeln, wenn wir die Informationspolitik der Polizei betrachten.

In Wuppertal haben den Mord sie eine Woche lang verschwiegen, in Berlin wurden sie erst nach zwei Tagen dazu gezwungen, von ihrer Darstellung des Angriffs als einem unverständlichen Bandenkrieg abzugehen, obwohl sie von der ersten Minute an wußten, daß die Mörder mehrere Rechtsradikale sind. Die Mordkommission versuchte sogar, einen der Schwerverletzten im Krankenhaus dazu zu bringen, seine Aussage zu widerrufen, daß es Faschisten waren. Ihre Absicht war es, die Tonband-Aufnahme dieser Aussage auf dem Trauermarsch abzuspielen.

Ihre Strategie ist also eine Entpolitisierung der Angriffe. Es soll das Bild vermieden werden, Deutschland sei wieder auf dem Weg zum Faschismus.

Silvio wurde von den Nazis als Antifaschist ermordet. Er und seine FreundInnen haben die so oft beschworene Zivilcourage gezeigt, indem sie das Zurschautragen von faschistischer Propaganda nicht einfach hinnahmen. Sie haben genauso wie andere aktive AntifaschistInnen eingegriffen, um Rassisten den Platz auf der Straße zu nehmen. Es sind viel zu wenige, die in dieser Weise auftreten.

In den Sonntagsreden von Politikern wird dieses Auftreten gefordert. Am nächsten Tag ist dieser Anspruch vergessen und den Faschisten wird neue ideologische Munition geliefert, um ihre Angriffe fortzusetzen. Das Asylrecht wird offiziell beibehalten, aber praktisch durch Verordnungen und Ausführungsbestimmungen abgeschafft. Die Bundesrepublik liefert seit dem 1. November durch das sogenannte Rücknahmeabkommen mit Rumänien Roma und Sinti in ein Land aus, in dem sie nachweislich rassistischer Verfolgung und Pogromen ausgesetzt sind. Das Grundgesetz soll so nebenbei außer Kraft gesetzt werden, indem von Kohl ein Notstand hergeredet wird. Die Bundesregierung forderte an diesem Wochenende den Einsatz der Bundeswehr, um Menschen aus anderen Ländern direkt an der deutschen Grenze aufzuspüren und sofort wieder abzuschieben.

Um für diese rassistische Politik eine Akzeptanz bei Liberalen und Linken zu finden, wird das ganze mit einem humanistischen Anstrich verschleiert. Dieser Anschein wird von Menschen vermittelt, wie der Ausländerbeauftragten Barbara John von der CDU mit ihrer karitativen Anteilnahme bis zum Nationalheiligen Weizsäcker, der mit moderaten Tönen den staatlichen Rassismus genießbar machen soll.

Nach dem 8. November wurde gegen diejenigen gehetzt, die diesen Heuchlern die humanistische Maske vom Gesicht reißen. Sie wurden als Demonstrationsterroristen diffamiert, als Schreihälse mit rassistischen Mördern gleichgesetzt und damit zum Abschuß freigegeben.

Die Mörder von Silvio konnten sich von Diepgen und Co nur ermutigt fühlen.

Wir trauern um die ungezählten Opfer der rassistischen und faschistischen Morde, wir werden sie nicht vergessen, den Mördern nicht vergeben.

Wir trauern um Silvio und rufen in seinem Sinne dazu auf, die eigene Verantwortung wahrzunehmen, rassistischen Politikern und Faschisten effektiv entgegenzutreten;

Schaut nicht weg, Wehrt Euch

Greift ein, schließt Euch zusammen !

Zur Mahnwache

Noch Freitag Nacht hat sich ganz spontan eine Mahnwache am U-Bahnhof Samariterstr. gebildet, die die ganze Nacht über besetzt war. Faschos kamen vorbei und haben mit scharfer Munition auf die Leute geschossen! Daraufhin wurde durchgesetzt, daß sie ab sofort im U-Bahninneren stattfinden konnte.
Bei dieser Mahnwache ging und geht es darum, die PasantInnen mit Silvios Tod und unserer Trauer am Ort des Mordes direkt zu konfrontieren und dadurch eine Reaktion hervorzurufen. Darüber hinaus ist es eine Anlaufstelle für alle möglichen Leute aus Berlin und anderswo, die ihr Mitgefühl, ihre Trauer und ihre Anteilnahme zeigen möchten. Für uns ist es ein Ort, an dem wir öffentlich und vor allem mit anderen zusammen, die ähnlich fühlen wie wir, trauern können, damit wir nicht alleine zu Hause sitzen müssen. Dies war und ist besonders wichtig für Menschen, die Silvio zwar zum Teil sehr gut kannten, aber nicht zum engsten Freundeskreis zählten.
Aus diesen Gründen war und ist bei der Mahnwache auch eine völlig andere Stimmung als auf den "großen Manifestationen" unserer Stärke. Sie war eher ruhig, in sich gekehrt.
Die Reaktionen darauf waren überwiegend positiv und auch aufbauend. Sehr viele Menschen haben auf ihre Art gezeigt, daß ihnen Silvios Tod nahegeht. Immer wieder wurden Kerzen aufgestellt und angezündet, Blumen und Kränze niedergelegt, Mahntafeln aufgestellt und Geld gespendet. Bis jetzt kamen über 5.000 DM für Silvios Beerdigung zusammen. Immer wieder wurde nach dem aktuellen Stand der Ermittlungen, nach unserem Befinden und nach den Reaktionen auf die Mahnwache gefragt. Für viele war es Anlaß über Faschismus und Rassismus und die Rolle und die Schuld des Staates dabei zu diskutieren.
Es gab natürlich auch negative Reaktionen. So wurde, wie bereits erwähnt, in der ersten Nacht die Mahnwache mit scharfer Munition von Faschos angegriffen. Völlig abgenervt hat uns die sensationsgeile Presse, die nichts besseres zu tun hatte, als ohne Absprache Photos von unseren Gesichtern zu machen und uns auf die gewohnt penetrante Art auszuhorchen. Blitzlichtgewitter entspricht auch in keinster Weise der Atmosphäre einer Mahnwache. Nicht nur die Weltöffentlichkeit in Gestalt hunderter von JournalistInnen hat uns in unserer Trauer gestört, sondern auch andere Heuchler und ach so betroffene PolitikerInnen, wie unser heißgeliebter Bezirksbürgermeister Mendi oder irgendwelche Fratzen von der AL.
Einige Arschlöcher glotzten demonstrativ weg oder machten uns blöd an, z.B. beim Flugiverteilen: "Den Dreck will ich nicht!". Aber das war eher selten. Die meisten Reaktionen waren anders, obwohl der Eindruck, den die Mahnwache zeitweilig nach außen machte, durch alksaufende, gröhlende, eher Party machende Punx ziemlich gelitten hat. Es war auch für uns völlig nervig, daß irgendwelche Idioten meinten, den Tod eines Freundes von uns auch noch feiern zu müssen!
Das sahen die Angehörigen und die Leute aus Silvios Haus und Betrieb auch so. Deshalb wurde auf der VV am Montag das Ende der Mahnwache beschlossen. Daß sie jetzt immer noch läuft, liegt daran, daß es nicht möglich war, die Mahnwache abzuräumen, da ständig AnwohnerInnen und PassantInnen neue Blumen dazulegten und neue Kerzen aufstellten. Wir haben uns diesem "Druck" der Bevölkerung gerne gebeugt und wollen die Mahnwache erstmal weiterführen, wenn nicht wieder so eine Party-Stimmung da unten aufkommt.
Gestern und heute sind mindestens 2 Oberfaschos bei der Mahnwache erkannt worden. Das zusammen mit dort immer wieder auftauchenden grinsenden Jungfaschos und aufgeschnappten Sprüchen, wie "Da muß man doch mal endlich was gegen die machen." läßt uns befürchten, daß die Mahnwache heftiger angegriffen werden soll. Es ist also nötig, daß soviele Leute wie möglich unten sind, vor allem nachts. Kommt und unterstützt uns.

Es ist gut und richtig diese Mahnwache zu machen. Sie hat mehr Gegenöffentlichkeit geschaffen, als alle Demos zusammen, sie bietet ein Forum um sich mit dem Thema Rassismus und Faschismus auseinanderzusetzen und für uns war sie wichtig, weil sie unsere Gefühle besser ausdrücken konnte, als laute und kraftvolle Demos.

Der Tod ist in jeder Minute, in jeder Sekunde mit uns zusammen. Auf den Tod sollte man sich vorbereiten. Man muß sich Gedanken darüber machen, daß Eltern oder Geschwister sterben könnten. Tod bringt auch Trennung mit sich. Das ist das Schlimmste, diese ewige Sehnsucht. Tod bringt viel Schmerz mit sich. Wenn man sich darauf nicht vorbereitet hat, dann kann man psychisch kaputtgehen.

(Mustafa Yesilyurt, 27)



Liebe Einwohnerinnen, liebe Einwohner!

Am Freitag, den 20.11.92 feierten Neonazis in einer Wohnung in der östlichen Schreinerstraße ein Fest. Ständig waren 'Sieg-Heil'-Rufe und andere faschistische Parolen zu hören.
Einige wenige Einwohnerinnen riefen aus dem Fenster, die Brüllerei solle aufhören, woraufhin die Neonazis versuchten, verschiedene Türen einzutreten, hinter denen sie die Ruferinnen vermuteten. Eine halbe Stunde später hielt auf der Straße ein Trabbi, in dem eine 'ganz normale' Frau und ein 'ganz normaler' Mann saßen. Zwei Faschisten bewarfen das Auto mit Steinen und zertrümmerten dabei die Scheiben. Die Frau und der Mann stiegen aus, ein Neonazi schlug sofort und grundlos der Frau ins Gesicht; sie floh. Der andere Faschist griff den Mann an, der versuchte, sich zu verteidigen. Erst als ein Mann aus dem benachbarten Haus ihm zu Hilfe kam, verschwanden die Faschisten.
Dieser Vorfall ging, zufälligerweise, (fast) harmlos aus, es gab keine schwereren Verletzungen.

Zur gleichen Zeit in dieser Nacht wurden andere BewohnerInnen dieses Kiezes im U-Bahnhof Samariterstraße von Faschisten angegriffen, nachdem es zu einer Rangelei wegen eines faschistischen Aufnähers gekommen war. Silvio Meier ist tot, zwei seiner Begleiter liegen durch Messerstiche schwerverletzt im Krankenhaus.
Die inzwischen identifizierten Täter verleugnen zwar den politischen Hintergrund der Tat, aber es gibt genügend Zeugen, die im U-Bahnhof vorher faschistische Parolen von dieser Gruppe gehört haben. Auch die Polizei hat von Anfang an versucht, die Hintergründe wider besseres Wissen zu verschleiern.

Was beide Vorfälle verbindet: Nur wenige oder keine Menschen waren bereit, den Angegriffenen zu helfen, im ersten Fall gab es sogar die Weigerung, die Polizei zu informieren.
Im Fall von dem Ermordeten und den Schwerverletzten kam noch nicht einmal jemand auf die Idee, erste Hilfe zu leisten, viele Menschen gingen einfach an den am Boden Liegenden vorbei.

Beide Vorfälle haben miteinander zu tun: Seit Wochen und Monaten terrorisieren faschistische Gruppen auch unseren Stadtteil, während die meisten Menschen, die hier wohnen entweder verharmlosend über sie reden oder sich ängstlich hinter geschlossenen Fenstern verstecken. Der Mord im U-Bahnhof zeigt, wo dieses Schweigen, dieses Wegsehen, dieses Leugnen endet: Silvio Meier ist tot.
Wenn andere eingegriffen hätten, wäre er am Leben.

Schaut nicht weg, wehrt Euch, greift ein wenn Menschen von Faschisten angepöbelt und/oder angegriffen werden.

Macht EinwohnerInnenversammlungen, sprecht Euch ab, handelt gemeinsam gegen die Faschisten!

Es reicht schon lang, wehren wir uns jetzt

V.i.S.d.P.: P. Ludwig, Schreinerstr. 101, 1035 Bln.

Nazi-Morde

- eine unvollständige Chronik -

7. 1. 1990	Berlin: ***Mahmud Azhar*** wir von einem rassistischen Deutschen niedergeschlagen. Er stirbt am 6. 3. 1990.
Nov. 1990	Eberswalde: Der Angolaner ***Antonio Amadeo*** wird von Nazis erschlagen.
17. 11.1990	In Kempten (Allgäu) stirbt ein ***Mann aus der Türkei*** nach einem Brandanschlag.
17. 11. 1990	Berlin: Ein ***Äthiopier*** wird erstochen aufgefunden.
28. 12. 1990	Hachenburg (Westerwald): Der 18jährige ***Nihat Yusufoglu*** wird von einem Skinhead erstochen.
1. 1. 1991	Rosdorf bei Göttingen: ***Alexander Selchow*** wird von zwei Neonazis erstochen.
23. 2. 1991	Sachsen: Ein ***Mann aus Afghanistan*** stirbt nach einem Überfall auf ein Flüchtlingsheim wegen nicht erhaltener medizinischer Hilfe.
31. 3. 1991	Dresden: Der mosambikanische Arbeiter ***Jorge Joao Gomondai*** wird in einer Straßenbahn zusammengeschlagen und aus der fahrenden Bahn geworfen. Er stirbt kurz darauf.
8. 5. 1991	Gifhorn: Der 23jährige ***Mathias Knabe*** wird von 20 Skinheads angegriffen und vor ein fahrendes Auto gehetzt. Am 4. 3. 1992 erliegt er seinen Verletzungen.
1. 6. 1991	Leipzig: Ein ***43jähriger Mann*** wird von Skinheads aus der fahrenden Straßenbahn geworfen, er stirbt an den Folgen seiner Verletzungen.
4. 6. 1991	Käsdorf (Niedersachsen): ***Helmut Lega*** wird von zwei Neonazis angegriffen und erstochen.
16. 6. 1991	Friedrichshafen: Der 34jährige Angolaner ***Agostinho*** wird vo[illegible] "DVU-Ordner" erstochen.
19. 9. 1991	Saarlouis: Bei einem Brandanschlag auf ein Flüchtlingsheim stirbt ***Samuel Kofi Yeboah*** aus Ghana.
29. 9. 1991	München: Ein ***Mann aus Rumänien*** wird von 10 Neonazis überfallen und brutal mißhandelt. Er stirbt am 10. 12. 91.
12. 11. 1991	Berlin: Nach einer Auseinandersetzung mit rassistischen Deutschen stirbt der 19jährige ***Mete Eksi*** an seinen Verletzungen.
3. 12. 1991	Hohenselchow (Mecklenburg-Vorpommern): Ein ***30jähriger Mann*** wird von Neonazis erschlagen.
5. 1. 1992	Augsburg: Ein ***Nigerianer*** stirbt nach einer Auseinandersetzung vor einer Diskothek.
31. 1. 1992	Lampertheim (Hessen): Eine ***dreiköpfige Familie aus Sri Lanka*** kommt bei einem Brandanschlag auf ein Asylbewerberheim in den Flammen um.
14. 3. 1992	Saal bei Rostock: Der 18jährige ***Dragomir Christinel*** aus Rumänien wird von rund 40 rassistischen Deutschen in einem Flüchtlingsheim bei Rostock überfallen und erschlagen.
18. 3. 1992	Buxtehude: Der 53jährige Kapitän ***Gustav Schneeclaus*** wird von zwei Skinheads zusammengeschlagen, weil er Hitler einen Verbrecher genannt hat. Drei Tage später erliegt er seinen Verletzungen.
19. 3. 1992	Flensburg: Der 31jährige Obdachlose ***Ingo Finnern*** wird von einem Skinhead zusammengeschlagen und in ein Hafenbecken geworfen. Dort ertrinkt der Mann.
24. 4. 1992	Ostberlin: In Marzahn wird der 29jährige Vietnamese ***Nguyen Van Tu*** auf offener Straße von einem Skinhead erstochen. Die zahlreich herumstehenden Deutschen sehen dabei tatenlos zu.
10. 5. 1992	Magdeburg: 60 Neonazis überfallen ein Gartenlokal. Der 23jährige ***Thorsten Lamprecht*** stirbt zwei Tage später an den Folgen eines schweren Schädelbruchs.
1. 7. 1992	Neuruppin (Brandenburg): Ein Skinhead ersticht den 50jährigen ***Emil Wendland***. Zuvor war dieser von mehreren Skinheads durch Schläge und Fußtritte mehrerer Skinheads mißhandelt worden.
8. 7. 1992	Kemnat-Ostfildern (b. Stuttgart): Sieben Skinheads erschlagen den Arbeiter ***Sadri Berisha***, einen 55jährigen Kosovo-Albaner, in einem Bauarbeiter-Wohnheim.
1. 8. 1992	Bad Breisig (Rheinland-Pf.): Der 49jährige Obdachlose ***Klaus Dieter Klein*** wird von zwei Neonazis erstochen.
3. 8. 1992	Stotternheim (Thüringen): Drei Skinheads, die als Rausschmeißer in einer Diskothek arbeiten, schlagen einen ***Polen*** so brutal zusammen, daß der Mann kurz darauf stirbt.
24. 8. 1992	Koblenz: Ein Skinhead erschießt den 35jährigen Obdachlosen ***Frank Bönisch***

Nichts vergessen, nichts vergeben!

[illegible]blenzerstr. 4, 6000 Frankfurt/Main 1

Unvollständige Erweiterung der Chronik über die Nazimorde

4.4. Hörstel (NRW): Brandstiftung in einem Flüchtlingsheim. Ein dort untergebrachter Deutscher stirbt.

29.8. Berlin-Charlottenburg: 2 Glatzen verletzen 2 Obdachlose so schwer, daß einer am 5. September stirbt. Eine der Glatzen ist Anhänger der Ku Klux Klans.

Anfang November Königswusterhausen: 2 Antifas werden in S-Bahnnähe tot aufgefunden. Es gab vorher Drohbriefe von Faschos. Die Bullen ermitteln jetzt "gegen Dritte", nachdem sie 2 Wochen lang wegen S-Bahn-Surfens ermittelt haben.

13.11. Wuppertal: 2Glatzen verletzen in einer Kneipe einen 53jährigen Mann durch Tritte lebensgefährlich, übergossen ihn mit Alkohol und zündeten ihn an. Dem Ganzen ging ein Streit voraus. Die Glatzen hielten ihn für einen Juden, der Mann antwortete mit antifaschistischen Parolen. Im Auto des Wirts brachten sie ihn über die Grenze nach Holland und stießen ihn dort aus dem Auto. Der Mann starb.

21.11. Silvio wird ermordet.

23.11. Mölln: Brandanschlag auf 2 von türkischen Familien bewohnte Mehrfamilienhäuser. 2 türkische Frauen und ein Kind starben. Bekenneranrufe bei der Polizei beinhalteten faschistische Parolen.

Warum diese Sondernummer?

Silvio war von vielen von uns ein Freund und noch mehr Leute kannten ihn. Für die Leute, die ihn nicht kannten: Er war in der DDR in der Opposition und ist es nach der "Wende" konsequent geblieben. Und er war konsequenter Antifaschist.
Silvio ist "nur" ein Toter unter vielen. Das klingt zynisch, ist aber die traurige Wahrheit des Herbstes 1992 in Deutschland. Exemplarisch dagegen ist der Umgang der "Ermittlungsbehörden" und der Presse mit den Vorfällen dieses Wochenendes. Trotz eindeutiger Sachlage wurde und wird alles unternommen, um den faschistischen Hintergrund der Täter zu vertuschen. Überlebende sollten von den Bullen zu Falschaussagen genötigt werden; die Schutzbehauptungen der Mörder werden unkommentiert und ungeprüft in der Öffentlichkeit verbreitet. Und dies zu einem Zeitpunkt, wo vorgeblich nach weiteren MittäterInnen gefahndet wird. Dies ist nichts anderes als Beihilfe zur gemeinschaftlichen Falschaussage. Darum erstaunt es uns auch nicht, daß jetzt nur noch wegen "vollendeten Totschlags"ermittelt wird.
Silvio ist für uns aber auch ein ganz besonderer Toter. Darum ist diese Sondernummer auch ein Dokument unserer sprach- und hilflosen Trauer und Wut. Wir wollen und müssen unsere Gefühle zeigen. Für Silvio. Für die drei Frauen aus Mölln. Für Antonio Amadeu. Für Mete Eksi. Und für alle anderen Angegriffenen und Ermordeten.

Wir haben diese Ausgabe in relativ kurzer Zeit gemacht. Dehalb fehlen Berichte über einige wichtige Sachen, die gelaufen sind. Darauf wollen wir im Folgenden kurz eingehen.
Zuerst zu Berlin: Über die Mahnwache ist ein Bericht in der Zeitung. Freitag Nacht gab es gleich eine Spontandemo mit etwa 150 Leuten - für die meisten von uns lief die Demo aber ziemlich beschissen ab, nicht zuletzt, weil viele Leute besoffen waren. Über die Einschätzung der Sonnabend-Demo sind wir unterschiedlicher Meinung - für einige war es wichtig, mit dieser Demo nach außen zu gehen und dadurch Mut und Power zu schöpfen, für andere hat diese Demo eher Kraft gekostet und jede Parole ist ihnen im Hals steckengeblieben. Genau ins Schwarze getroffen haben wohl die Leute, die aus der Demo heraus den als Faschotreffpunkt bekannten Judith-Auer-Jugendclub angegriffen haben, da sich hinterher herausstellte, daß die Mörder von Silvio aus diesem Club kamen.
Auf der Sonntagsdemo sind dann viele alte bekannte Gesichter gesehen worden, die sich lange nicht auf Demos haben blicken lassen.
Montag gab's dann zwei Demos im Westen zu den Morden am Wochenende. In Kreuzberg hat's heftig gekracht. Das einzige, was wir zur Kudamm-Demo zu sagen haben, ist der Redebeitrag in diesem Heft.
In der Nacht von Montag auf Dienstag ist dann auf den oben erwähnten Auer-Club ein Angriff mit Mollis erfolgt. Der Club ist teilweise ausgebrannt, Sachschaden insgesamt 140.000 DM.
Daß spontane Aktionen in anderen Städten gelaufen sind, hat uns Mut gemacht In Hamburg, Göttingen und Mainz gab es Demos; in Rüsselsheim wurde die Lokalredaktion der "Rüsselsheimer Main-Spitze" von ca. 45 Leuten besetzt. Die Erklärung dazu gibt's in der nächsten BZ.
Während wegen all dieser Ereignisse am Wochenende von allen PolitikerInnen Sonntagsreden gehalten werden, in denen ein schärferes Vorgehen gegen "rechts" gefordert wird, gehen Bullen und Justiz weiter wie gehabt gegen "links" vor. Wir denken, daß die Durchsuchungen von linken Projekten in Berlin (siehe nächste Seite) zu diesem Zeitpunkt stattgefunden haben.
Mehr haben wir jetzt nicht zu sagen.

BZ-Kollektiv

Presse-Erklärung zu den Durchsuchungen durch die Generalbundesanwaltschaft

Am 25. November 1992 wurden ab 10:00 Uhr in Berlin mehrere Projekte, Firmen und Wohnungen durch BKA-Beamte durchsucht. In dem Durchsuchungsbeschluß wird ein Fotojournalist mit haarsträubenden Begründungen in den Zusammenhang mit dem Anschlag der Revolutionären Zellen auf den Bundesverwaltungsrichter Korbmacher im Jahre 1987 gebracht. Unbeschadet der gegen den Beschuldigten erhobenen Vorwürfe, teilen die betroffenen Projekte, Firmen und Organisationen anläßlich der Durchsuchungen in Berlin bereits jetzt mit:

Wir protestieren in aller Schärfe gegen die Durchsuchungen der Projekte
Umweltfestival mit Sternradtouren e.V.,
Umbruch Bildarchiv GbR,
Projekt Wochenzeitung GmbH,
Info-Pool-Network GbR,
Basisdruck-Verlag GmbH,
medico international
am heutigen 25. November 1992 in Berlin.

Bei diesen Durchsuchungen wurde gegen den Beschuldigten im Durchsuchungsbefehl in unkonkreter Weise allgemein von "von ihm benutzten Räume(n)... und des Arbeitsplatzes des Beschuldigten" gesprochen.
Trotzdem wurden, obwohl die anwesenden ZeugInnen und die jeweils zuständigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Projekte den 13 BKA-Beamten und dem zeitweise anwesenden Oberstaatsanwalt MEHLIS mitteilten, daß es sich um ihre Arbeitsplätze handelte, bei allen Firmen und Projekten Durchsuchungen und bei einigen Beschlagnahmungen durchgeführt. Dabei wurden von den Computern der Projekte und Firmen
Projekt Wochenzeitung,
Auftakt Umweltfestival mit Sternradtouren,
medico international
sowie Info-Pool-Network
sowohl Adressdateien als auch andere Informationen auf Disketten kopiert und mitgenommen.
Auch Papiere wurden beschlagnahmt.

Für Informationen, die medico international betreffen, deren Räumlichkeiten ebenfalls durchsucht wurden, wenden Sie sich bitte an das zuständige Büro in Frankfurt/M..

Mit den hier bisher durch die Bundesanwaltschaft vorgebrachten Begründungen könnte in der Bundesrepublik Deutschland jedes linke, fortschrittliche Projekt durchsucht und dessen Unterlagen beschlagnahmt werden. Wir werden in Kürze eine ausführlichere politische Strellungnahme zu dem Konstrukt der BAW und den durchgeführten Durchsuchungen und Beschlagnahmungen abgeben.

Berlin, den 25. November 1992

Nachrichtensperre ueber Nazi-Morde?

Dieser brutale Angriff einer Horde von Neonazis entsetzt uns ganz besonders. Gespenstisch erscheint aber auch das Echo in den Medien. Da wird in den oeffentlich-rechtlichen Anstalten lediglich von Innenministerbeschluessen gegen den "Extremismus" schwadroniert, in denen das Demonstrationsrecht verschaerft wird, waehrend gleichzeitig unsere GenossInnen nicht mehr ohne Gefahr an Leib und Leben auf die Strasse gehen koennen.

Die ersten Berichte ueber den feigen Mord an Silvio und die lebensgefaehrlichen Attacken auf seine FreundInnen erreichten uns erst 24 h spaeter, in rtl aktuell in einem sinnentstellenden Beitrag ueber einen blutigen Konflikt "innerhalb der Berliner Autonomenszene" (zwei Wochen zuvor war es noch Topschlagzeilen wert, wie gut die Menschen dort Eierwerfen koennen...)

Die ungeheuerliche Wahrheit ueber die moerderische Nazi- Attacke in Berlin erreichte uns aber erst heute abend: dabei gestand das ZDF in seinen Nachrichten ganz nebenbei, dass in Wuppertal bereits vor einer Woche ein aelterer Mann mit Benzin uebergossen, angezuendet und lebendigen Leibes verbrannt wurde, weil er - "faelschlicherweise" - wie ein Jude ausgesehen habe.

Unsere Wut ueber diese Art Deutschland ist grenzenlos. Waehrend brauner Mob laengst zu moerderischen Mitteln greift, wird schon wieder geschwiegen und gleichgeschaltet. Nachrichtensperren und Verdrehungen dieser Art haben hierzulande schon einmal dem Faschismus vorbereitet. Wer ueber Innenministerkonferenzen berichtet, in denen verschaerfte Ueberwachung beschlossen wird und gleichzeitig dazu schweigt, wenn auf den Strassen schon laengst gemordet wird, macht sich mitschuldig.

Schreit es hinaus!

Silvio, alle 20 Mordopfer der neuen Rechten, duerfen nicht umsonst gestorben sein!



AN ALLE ▶FANTIFA-GRUPPEN

in und um BERLIN



Wir wollen uns mit ♀ ♀♀ aus bestehenden oder gerade entstehenden Fantifagruppen austauschen, um über eine stadtweite Koordinierung von ♀ ♀♀ und den Aufbau einer regionalen Fantifastruktur zu sprechen

Anlaß dafür ist das letzte bundesweite Fantifatreffen Mitte November und die dort entwickelten Ideen.

Mi, 9.12. 19.30 Uhr
Blauer Salon - Mehringhof
Gneisenaustr. 2a 1 Berlin 61

Rubrik: Kurz und wichtig

Friedrichshainer Antifa-Kiez-Treffen

Seit Mittwoch, den 25.11., gibt es im Friedrichshain ein offenes Antifa-Kiez-Treffen. Treff ist jeden Mittwoch ab 18.00 Uhr im X-B-Liebig. Ab 21.00 Uhr ist Plenum.

Es ist geplant, daß an diesem Termin in Zukunft auch Veranstaltungen und Diskussionen zu bestimmten Themen stattfinden, die dann aber auch nochmal einzeln angekündigt werden. Das Treffen soll dabei für alle offen sein, die Interesse an Antifa haben und Infos oder Leute zum Anquatschen suchen.

Das Plenum soll aber auch aktiven Antifas und Antifagruppen die Möglichkeit zum Austausch und zur Koordination bieten, soweit der öffentliche Rahmen das zuläßt.

Auf dem ersten Treffen an diesem Mittwoch waren etwa 60 Leute da, was sicherlich mit der Wut, Trauer und Betroffenheit über die letzten faschistischen Morde zusammenhängt. Auf dem Treffen haben sich mehrere "Arbeitskreise" zu bestimmten Aktionen und Themen gebildet. Nähere Infos dazu erfragt ihr am besten direkt im X-B-L..

Es kommt jetzt darauf an, aus der Betroffenheit und Wut eine kontinuierliche antifaschistische Arbeit werden zu lassen. Das Antifa-Kiez-Treffen soll dazu ein Ansatzpunkt sein.

Dies ist eine Warnung!

Sollte es zu weiteren Angriffen, Übergriffen und Morden an Menschen durch Rassisten und Faschisten kommen, sollten weiterhin Angriffe auf linke Infrastruktur geschehen, dann sehen wir uns gezwungen auf eine entschlossenere Art und Weise zu antworten. Wir sind an keiner Eskalation interessiert. Zum Schutz von Menschen, der durch die Polizei nicht garantiert wird, ist aber ein entschiedenes Eingreifen gefordert. Wir bitten die Bevölkerung sich an den notwendigen Aktionen zu beteiligen.

Kein Pardon für Rassisten und Faschisten!

ViSdP: Charlotte Drechsle
Karl Maron Str. 5?
1140 Berli